

die Akten selbst gelesen¹⁾ zu haben. Es ist eine vollständige Verkennung der Tatsachen, wenn Friedrich II. von Preußen behauptet, daß die Unerfahrenheit und Jugend des Kurfürsten sich bei allen seinen Handlungen zeigt²⁾. Er ist durchaus nicht „faible, timide et irrésolu“, und ein Spielball³⁾ seiner Umgebung. Friedrich August III wußte, was er wollte, vor allem das Wohl seiner Landeskinder, und von diesem Gedanken allein liefs er sich bestimmen und leiten.

Die Geldnot und Teuerung in Sachsen und ihre Folgen für die Armee.

Es war zu erwarten, daß der Kurfürst die radikalen Mafsnahmen seines Oheims nicht in vollem Umfange billigen würde, und so hob er schon am 14. September 1769⁴⁾ die erst 1767 vom Administrator eingeführten Imposten auf ausländische Erzeugnisse und Waren wieder auf. Dieser Widerruf der von seinem Oheim getroffenen Anordnungen war ganz bezeichnend für das neue Regierungssystem, wo das erste Gesetz zu sein schien: Alles für das Volk.

Bei den damaligen Geldkalamitäten war dies zweifellos ein verhängnisvoller Schritt, denn mit den Einkünften aus den Imposten wurde von allen Kassen gerechnet. Zahlungsschwierigkeiten waren die logische Folge, und Ersparnisse⁵⁾ die unbedingte Notwendigkeit.

Der Kurfürst mußte bald einsehen, daß die Landeseinkünfte zur Erhaltung einer so starken Armee, wie sie ihm übergeben wurde, nicht ausreichten⁶⁾. So entschlofs er sich, eine Kommission einzusetzen, die über die Verbesserung der Einnahmen und die Ersparung der Ausgaben bei dem kurfürstlichen Militäretat beraten sollte.

¹⁾ Im folgenden Kapitel wird darüber noch ausführlicher gehandelt werden.

²⁾ Politische Korrespondenz Friedrichs des Grofsen, 29. Band, p. 280.

³⁾ Politische Korrespondenz Friedrichs des Grofsen, 29. Band, p. 280, und 30. Band, p. 48.

⁴⁾ Codex, Aug., Cont. 1, II, 1098.

⁵⁾ Hier kommen nur die Ersparnisse bei der Armee in Betracht, über die übrigen gibt Aufschluß Gretschel-Bülau III, p. 268.

⁶⁾ Loc. 431, p. 43.